

# ARCHÄOLOGIE

IN DEUTSCHLAND **DAS MAGAZIN**

Archäologie in Deutschland  
20 Jahre  
**AiD**  
Archäologie in Deutschland

6 · 2004 NOV. - DEZ.  
19 SF 9,95 EURO

**AiD**



**Rettungsaktion**  
**Grabung**  
**im Nordsudan**

**KOSMISCHE EINBLICKE**  
**DIE WELT**  
**DER HIMMELSSCHEIBE**



**Wieder bei der Jagd**  
**Bogenwaffen**  
**gestern und heute**



# AUF DEN SPUREN FRÜHER KERAMIKTRADITIONEN

Seit fast 20 Jahren gräbt die Prähistorische Abteilung der Ermitage St. Petersburg in einer Fundregion am Mittel- und Oberlauf der Dvina nördlich von Smolensk. Dabei kamen und kommen am Ufer mehrerer, heute verlandeter Seen zahlreiche Fundplätze mit spitzbogiger Keramik zu Tage. Aufgrund von 14C-Untersuchungen lassen sich die frühesten Phasen dieser regionalen Keramiksequenz an das Ende des 7. Jt. datieren. Bislang liegen jedoch keine Anhaltspunkte für eine produzierende Wirtschaftsweise vor, auch scheinen die Fundplätze nur saisonal belegt gewesen zu sein.

schon Feuchtboden- oder Seeufer-siedlungen gilt, die sich durch hervorragende Erhaltungsbedingungen auszeichnen.

## Blick in die Vegetationsgeschichte

Um etwa 7000 v.Chr. datiert der Fundplatz Serteja 14. Er liegt an einer Uferböschung des ehemaligen Sees in sandigem Milieu. Einige Befunde lassen sich als eingetiefte Böden von ephemeren, umzäunten Behausungen interpretieren. Naturwissenschaftliche Datierungen liegen noch nicht vor. Keramikfunde aus höher gelegenen Schichten von Serteja 14 zeugen von weiteren Siedlungsaktivitäten im ausgehenden 7. Jt. Aus dieser Phase ist auch von anderen, entlang der ehemaligen Seeufer gelegenen Fundplätzen Keramik bekannt. Bemerkenswerte Ergebnisse lieferte die Fundstelle Serteja 2. In den 1980er-Jahren begann man hier mit interdisziplinären Forschungen, die den Nachweis von drei Kulturschichten erbrachten.

Die weitere Arbeitsregion um Velish und Smolensk im nordwestlichen Russland hat in historischer Zeit 'ein wechselvolles Schicksal als Grenzland zwischen Mittel- und Osteuropa erfahren. Das Gebiet gehört heute zur Russischen Republik und liegt unmittelbar an der Grenze zum unabhängigen Weißrussland.

Zuunterst findet sich eine spätglaziale, alleröd-zeitliche Ablagerung mit charakteristischen Swidry-Spitzen (= Stielspitzen). Nach Ergebnissen eines Pollendiagramms aus unmittelbarer Nähe bestand die Vegetation zu dieser Zeit aus Fichten- und Birkenwäldern, die aber auch von offenen Flächen auf den höher gelegenen Geländerrücken unterbrochen waren.

Am Übergang von der Jüngeren Dryas-Zeit zum Präboreal um etwa 9700 v.Chr. sinken die Seespiegel im Zuge der Bildung des Yoldia-Meeres. Ab etwa 8000 v.Chr. breiten sich Birkenwälder aus und zwischen 7500 und 7200 v.Chr. nehmen Wärme liebende Pflanzen zu, so auch die Ulme. Mit dem Ende des Boreals folgt wiederum ein Anstieg des Seespiegels. Zu Beginn des Atlantikums breiten sich schließlich Fichtenwälder aus; um die Wende vom 7. zum 6. Jt. steigt auch der Anteil der Laubbäume, Hasel bestimmt das Unterholz. Das Wärmeoptimum liegt zwischen 6100/6000 und 5400/5300

Das Untersuchungsgebiet am Mittellauf der Dvina wird durch ein Urstromtal geprägt, das sich entlang der Endmoränen aus der letzten und vorletzten Eiszeit erstreckt. Am Eisrand entwickelten sich Stauseen, die bis in das Holozän fortbestanden. Aus den Torfschichten der heute verlandeten Seen lassen sich durch botanische Untersuchungen, vor allem mittels Pollenanalysen, wichtige Daten für die Rekonstruktion der Vegetationsgeschichte gewinnen. Die Grabungen umfassen Fundplätze vom Spätpaläolithikum bis zum Beginn des Mittelalters, wobei die besondere Aufmerksamkeit neolithi-





v.Chr., zu dieser Zeit dürfte die mittlere Julitemperatur bei 19,7 °C gelegen haben.

### Bislang ohne Vergleich: Die ältesten Stücke

Unmittelbar auf die allerödzeitliche Ablagerung aus dem 12. Jt. v.Chr. folgt in Serteja 2 eine kalkhaltige Gytta (= Faulschlamm), die nach palynologischen Untersuchungen in das frühe Atlantikum (7. Jt.) datiert. Aus den untersten Lagen dieser Gytta stammen die ältesten Keramikfunde. Es handelt sich um Fragmente von 10 bis 12 Gefäßen, die alle runde, selten spitze Böden mit geraden, hochgezogenen Wänden von 8–10 mm Dicke aufweisen. Die Gefäße sind aus breiten Tonbändern aufgebaut und mit geometrischen Mustern verziert, die durch Einstiche angebracht wurden. Bislang steht diese nach dem nahe gelegenen Dorf Serteja benannte Keramiktradition ohne direkte Vergleiche im nordwestlichen Russland da. Nach den 14C-Daten (Le-52607350 ± 180; Le-52617300 ± 400) fällt die Periode ungefähr in den Zeitraum zwischen 6300 und 6000 v.Chr.

Während einer Transgressionsphase des Sees in einer kühleren Periode (irgendwann innerhalb des Wärmeoptimums 6100/6000 – 5400/5300 v. Chr.) wurde diese Kulturschicht dann teilweise abgespült. In jener

Bei Velish verläuft die Westliche Dvina in einem Urstromtal, das sich entlang von Endmoränen aus der letzten und vorletzten Eiszeit gebildet hatte. Am Eisrand entwickelten sich Stauseen, die bis in das Holozän fortbestanden. Diese Seen vermoorten schließlich. Daher können Pollenprofile zum Teil aus der unmittelbaren Fundplatzumgebung gewonnen werden.

In den jungneolithischen Feuchtboden- und Seeufersiedlungen entlang der Dvina haben sich organische Funde ausgezeichnet erhalten, wie etwa diese Flöte und Figur vom Fundplatz Usvjati.

Zeit dominieren Kiefer und Birke. Eiche, Ulme und Linde sind nachgewiesen, jedoch mit 7% der Baumpollen von geringer Bedeutung.

### Erste spitzbodige Keramik und Steinartefakte

Direkt oberhalb dieser Schicht kam Keramik aus der Zeit zwischen 5000 und 4800 v. Chr. zum Vorschein. Es handelt sich um Schalen sowie Gefäße mit S-förmigem Profil und spitzen, teilweise ausgezogenen Böden.

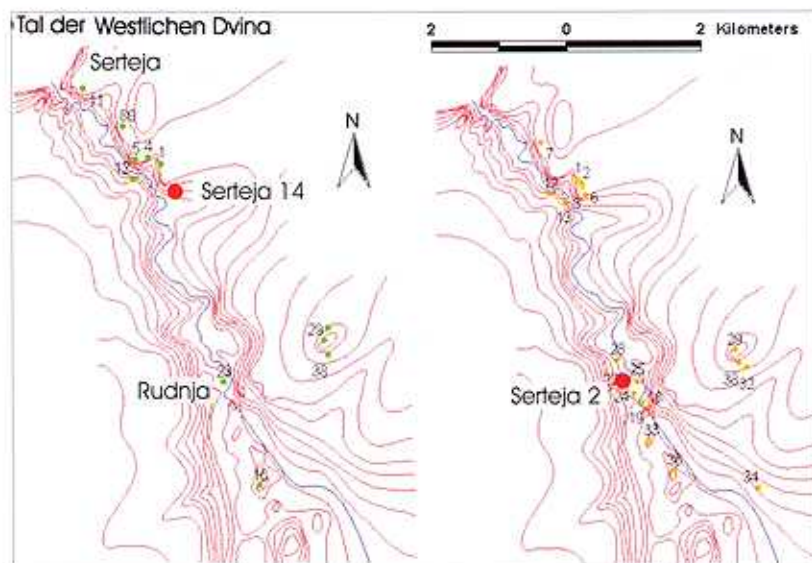


Die Verzierung wurde wieder durch Einstiche angebracht, der Aufbau erfolgte ebenfalls in breiten Tonbändern. Zum Verstreichen der 4–5 mm dicken Wandungen hatte man mit einem zahnkammähnlichen Gegenstand benutzt. Steinartefakte waren zahlreicher als in der unteren Schicht, auch fand sich eine Reihe von Geräten und Waffen aus organischem Material. Diese nach dem Dorf Rudnja benannte Keramik-Tradition ähnelt ebenso wie die Steinartefakte sowie Waffen und Geräte aus Knochen und Geweih denen der Narva-Tradition, einer keramikführenden Sammler-Jäger-Kultur im nordwestlichen Russland. Fundplätze mit eindeutig in dieser Tradition stehender Keramik datieren auf die Zeit zwischen 4800 und 4500 v.Chr. Der Anteil Wärme liebender Bäume (Ulme, Linde, Eiche, Hasel) bleibt mit bis zu 34% hoch. Keramikstilistisch bestehen eindeutige Bezüge in das Kerngebiet von Narva aber auch zur Oberwolga-Tradition (5800 – 4800 v.Chr.).

### Voreisenzeitliche Bauern?

Auf Narva folgt die Usvjati-Tradition, benannt nach einem nahe gelegenen Fundplatz. In dieser Phase entstehen entlang der nun vermoorenden Seen Ufer oder Feuchtboden-Siedlungen; die ältesten beginnen zwischen 4400





Das engere Arbeitsgebiet des ehemaligen Eisstausees wird heute durch die Serteja entwässert. Das Flüsschen fließt im Nordosten in die Westliche Dvina. Mesolithische und neolithische Lagerplätze finden sich am Ufer des ehemaligen Eisstausees. Die neolithischen Fundpunkte im südwestlichen Kartenausschnitt markieren heute unter Wasser gelegene Feuchtbodensiedlungen.

- Mesolithische Lagerplätze
- Neolithische Lagerplätze

Der spätesolithische Fundplatz Serteja 14 liegt an einer Uferböschung des ehemaligen Sees in sandigem Milieu. Bei einigen Befunden könnte es sich um eingetiefe Böden ephemerer Behausungen handeln, die von einem Zaun umgeben waren.

**Wissenswertes**

In der traditionellen sowjetischen und später russischen Archäologie wird der Begriff Neolithikum nicht über die Wirtschaftsweise definiert, sondern klassisch-typologisch über das Auftreten geschliffener Steinwerkzeuge und Keramik. In jüngerer Zeit kamen hierzu auch noch Kriterien wie relative Sesshaftigkeit und gesellschaftliche Komplexität hinzu, nicht jedoch die Landwirtschaft. Eine solche Terminologie widerspricht dem heutigen mitteleuropäischen Verständnis des »Neolithikums«, das ja mittlerweile wirtschaftlich definiert ist. Da aber auch hierzulande archäologische Kulturen bekannt geworden sind, die in einer Art Zwischenstadium zwischen klassischem Mesolithikum und Neolithikum stehen – La Hoguette und Limburg – bietet sich für dieses gesamte pan-europäische Phänomen keramikführender Wildbeuter-(Gartenbauern) der in der französischsprachigen Forschung seit längerem gebräuchliche Begriff »Subneolithikum« an, obwohl für die vielen Keramiktraditionen des nördlichen europäischen Russland Hinweise auf produzierende Wirtschaftsweisen bislang ausstehen, zumindest bis zum 3. Jahrtausend.

und 4200 v.Chr. Gleichzeitig fallen die Seespiegel wieder und der See bei Rudnja-Serteja dürfte in dieser Zeit bereits fast völlig vermoort sein. Es folgt dann wiederum ein Seehochstand, während dessen die ufernahen Siedlungen aufgelassen werden und man sich wieder auf höheres Gelände zurückzieht.

Als letzte »neolithische« Keramiktraditionen folgen zwischen 2700 und 2000 v.Chr. die Zhizhtsia- sowie die Nord-Bielorussische Tradition als eine regionale Ausprägung des paneuropäischen Horizontes der Schnurkeramik. In dieser Zeit finden sich die frühesten domestizierten Tiere (Schaf, Ziege, Rind, Schwein und Pferd) mit Anteilen von bis zu 14%.

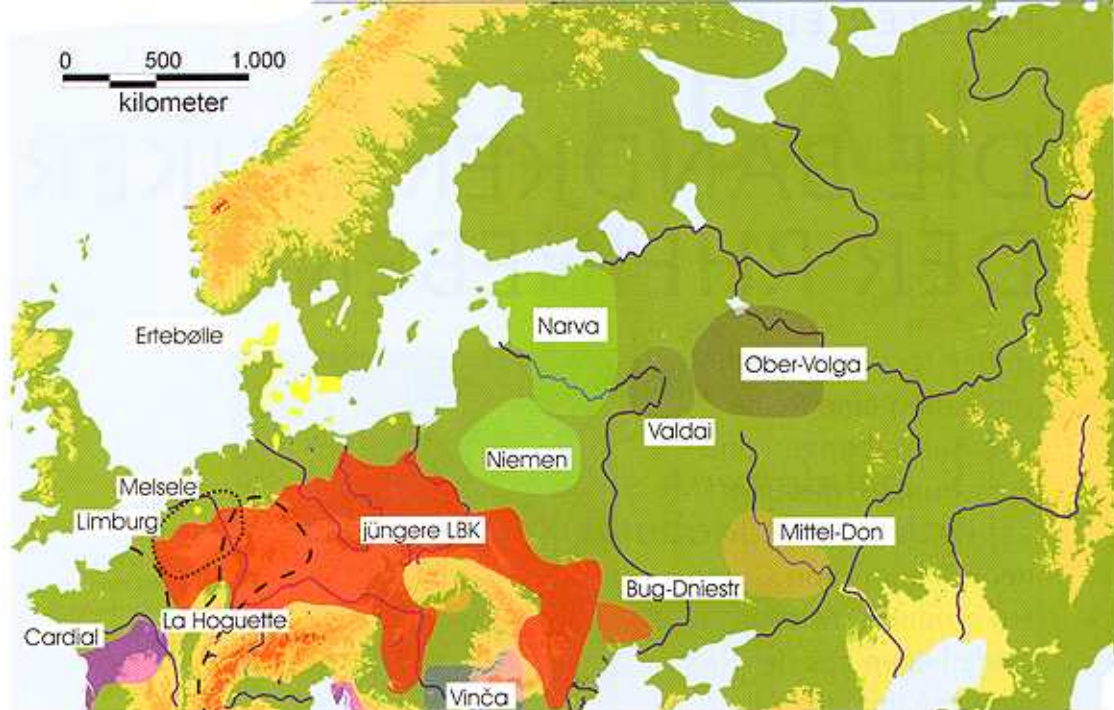
Bemerkenswert sind auch die jüngsten Ergebnisse der Pollenanalyse, denn bislang völlig unerwartet gibt es nun aus einem Profil von Serteja 2 Nachweise von bislang nicht differenzierbaren Getreidepollen ab einer Schicht datiert auf 3560 ± 290 BP, was aufgrund der leider hohen Standardabweichung auf 68,2% Niveau zwischen 2300 und 1500 v.Chr. liegt. Dies ist erstaunlich, denn bis vor kurzem galt es als fest etablierte Forschungsmeinung, dass eine auf Landwirtschaft beruhende Wirtschaftsweise erst mit der Eisenzeit, also ab etwa 800 v.Chr. eingesetzt habe. Die zukünftigen Untersuchungen werden sich folglich auf diese Fragestellung konzentrieren.

**Weiträumig verbreitet nach Ost und West**

Um 1500 v.Chr. brechen die Seeufer- oder Feuchtbodensiedlungen aufgrund eines massiven Anstiegs der Seespiegel dann endgültig ab. Eisenzeitliche Siedlungen folgen auf höherem Gelände in einiger Entfernung der Seen ab etwa 800 v.Chr., auch einzelne Erdwerke aus den ersten Jahrhunderten n.Chr. finden sich auf Hügelkuppen entlang der ehemaligen Seen. Interessant ist das Arbeitsgebiet nicht nur wegen der weit reichenden Verbindungen zu anderen Regionen Osteuropas, sondern auch hinsichtlich möglicher Auswirkungen auf die Verbreitung von Keramik. Diese gelangte von hier vermutlich weiter in den baltischen Raum und entlang der Ostseeküste in das Gebiet der Ertebölle-Kultur sowie weiter bis nach Swifterbant in den Niederlanden. In der Tat bestehen bemerkenswerte stilistische Parallelen zwischen den Keramiktraditionen von Narva, Niemen und Ertebölle. Dies betrifft nicht nur die allgemeine Spitzbodigkeit, sondern auch die Verzierung. So lassen sich etwa am polnischen Ertebölle-Fundplatz Dabki 9 die glei-



chen Einstiche am Rand finden, wie sie für die Niemen-Kultur üblich sind. Auch die im Ertebölle-Verbreitungsgebiet bekannten Tonlampen sind in der Narva-Kultur vertreten, allerdings hatten sie wohl unterschiedliche Funktion, denn bei den Exemplaren von Narva fehlen Brandspuren. Entsprechungen finden sich auch in südöstlicher Richtung: Stilistische Elemente der Ertebölle-Kultur lassen sich bis in die Surks-Dniepr-Kultur in der Ukraine verfolgen. Neuere 14C-Daten unterstützen mögliche Beziehungen: Frühe Ertebölle-Keramik reicht wohl bis in die Zeit um 5200/5100 v.Chr., frühe Swifterbant-Keramik bis um 4900 v.Chr. zurück.



## Glossar

### Narva-Tradition

Narva ist eine der langlebigen Keramiktraditionen im nordwestlichen Russland, Lettland, Estland, Litauen und Weißrussland. Sie datiert etwa in die Zeit von 5300 v.Chr. bis 4500 v.Chr. Typisch sind spitzbodige Gefäße mit ausgestellttem Rand, schalenförmige Behälter, ähnlich den für die Ertebölle-Kultur typischen Tranlampen, sowie zahlreiche Holz- und Knochengewandstücke. Bis auf den Haushund stammen die Knochenreste ausnahmslos von Wildtieren – Rothirsch, Ren, Wildschwein, Bär, diverse Vogelarten sowie Fische. Domestizierte Pflanzen sind auch für die späteren Phasen nicht nachgewiesen.

### Usvjati-Tradition

Die Usvjati-Tradition findet sich in einem enger begrenzten Raum um den Flusslauf der westlichen Dvina und entlang von Seeufern in der Region zwischen Pskov (Pleskau), Smolensk und Vitebsk. Sie datiert etwa zwischen 4800 und 4200 v.Chr. Die Keramik weist ebenfalls häufig spitze Böden auf und ist gelegentlich reich verziert, manchmal mit für die Region ungewöhnlichen linearen Mustern. Die Wirtschaft beruhte auf Jagd und dem Sammeln von Wildpflanzen sowie Fischfang.

### Ephemere Behausungen

Leichte Behausungen, die kaum oder keine Spuren im Boden hinterlassen.

### Yoldia-Meer

Bestimmter Strand der Ostsee nach dem Rückzug des Eises, charakterisiert durch frühes Einströmen salzhaltigen Wassers. Zeitdauer 10300 bis 8800 v.Chr.

### palynologische Untersuchungen

archäobotanische Untersuchungen zu Blütenpollen

Kartiert man den Zeithorizont um das 49. Jh. v. Chr., so zeigt sich, dass frühe Keramiktraditionen vom Ural bis an den Atlantik reichen.

Die Keramik der Sereteja-Tradition (untere Reihe) weist runde, selten spitze Böden mit geraden, hochgezogenen Wänden auf. Die Wanddicke beträgt 8–10 mm und die Gefäße sind aus breiten Tonbändern aufgebaut. Die Verzierung besteht aus Einstichen, welche Bänder mit geometrischen Mustern formen. Oben die Keramik der Rudnja-Tradition, sie ist durch Spitzböden und ausgestellte Ränder charakterisiert.

## Spannende Suche nach frühen Kontakten

Das erstaunlich frühe Auftreten von Keramik am Ende des 7. Jt. in Nordwestrussland löst viele Fragen aus, so auch die nach möglichen Kontakten vor 5200/5100, dem Auftreten von Keramik in der Ertebölle-Kultur. Hierzu kann bislang noch nichts gesagt werden. Aber eine Berücksichtigung der Rolle keramikführender Sammler-Jäger-Gemeinschaften des nordosteuropäischen Flachlandes im Zusammenhang mit der Einführung von Keramik in das nördliche Mitteleuropa dürfte weitere, interessante Überraschungen bringen. Schon jetzt kristallisiert sich anhand der Funde ein neues Bild weiträumig verbreiteter Keramiktraditionen heraus, die von den südostrussischen Steppen bis in das nordwesteuropäische Flachland reichen.

DETLEF GRONENBORN

## Projektinfo

Die Grabungen in Nordwestrussland fanden unter Beteiligung folgender russischer Wissenschaftler statt:

Dr. Pavel Dolukhanov  
Department of Archaeology  
University of Newcastle  
Newcastle upon Tyne/ Großbritannien

Dr. Vladimir Ivanovich Timofeev  
Institut für die Geschichte der Materie-  
riellen Kultur der Russischen  
Akademie der Wissenschaften  
Abteilung Paläolithikum und Neolithikum,  
St. Petersburg /Rußland

Prof. Dr. Khikmatulla Avdievich Arslanov  
Staatliche Universität  
von St. Petersburg  
Geographisches Forschungsinstitut  
Labor für Geographische und Paläobotanische  
Forschung  
St. Petersburg /Rußland

Andrei Nikolaevich Mazurkevich, M. A.  
Staatliches Museum Ermitage  
Abteilung Osteuropäische und Sibirische  
Archäologie  
St. Petersburg/ Rußland

